Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1871

26.5.1871 (No. 131)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. Mai.

Nr. 131. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1871.**

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† **Straßburg**, 24. Mai. Ein Reskript des Reichskanzlers vom 16. Mai gestattet den Personen, welche in Elsaß-Lothringen gebürtig oder ansässig sind und während des Krieges durch eine Verfügung der deutschen Behörden ausgewiesen wurden, ungehinderte Rückkehr.

† **Bukarest**, 24. Mai. Das amtliche Blatt zeigt an, daß das von der Regierung ernannte Schiedsgericht die Eisenbahn-Konzessionäre zur Zahlung der fälligen Zinscoupons bis zur Vollendung der Eisenbahn-Linie verurtheilt hat.

† **Florenz**, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte bei der Berathung über die finanziellen Maßregeln der Finanzminister seine Zustimmung zu den im Einverständniß mit der Finanzkommission gestellten Anträgen, durch welche eine Erhöhung der Einnahme um 7 Millionen erzielt, mithin der Unterschied zwischen den aus den Vorschlägen der Regierung und den Kommissionsanträgen resultirenden Erträgnissen auf 13 Millionen herabgemindert wird. Zur Deckung dieses Betrages beantragt der Finanzminister die Erhöhung einiger Steuern. Die Finanzkommission behält sich die Prüfung des Vorschlags vor.

Der französische Bürgerkrieg.

— Aus **Versailles** geht der „Köln. Ztg." ein Privatbrief zu, dem wir Folgendes entnehmen:

... Was die tonangebende Partei betrifft, so geht deren Projekt jetzt dahin, die jetzige Versailler Versammlung durch eine konstituirende zu ersetzen, die Republik, mit dem Herzog von Aumale an der Spitze, proklamiren zu lassen, und es einer später gesetzgeb. Versammlung zu überlassen, ob sie zur Monarchie zurückkehren, d. h. durch eine neue konstituirende Versammlung den Grafen von Paris zum König der Franzosen ernennen lassen will. Die heftigsten Gegner dieser Plane sind natürlich die Bonapartisten. Dieselben sind jetzt sehr thätig und ihr Anhang in der Provinz mehrt sich täglich. Sollte ihnen ein Handstreich gelingen, so wollen sie ein Plebiscit anordnen. Daß sie in diesem Fall nicht die Majorität erhalten werden, ist heute, wo Paris bald niedergeworfen sein wird, allerdings kaum anzunehmen. Als Kuriosität muß noch bemerkt werden, daß der Prinz Napoleon in seinem Interesse ebenfalls intriguiren läßt.

* Der Versailler Times-Korrespondent schildert die Operation des Durchbruchs der Enceinte und des Einmarsches in Paris also:

Eine Truppenabtheilung war innerhalb des Stadtwalles, ehe noch irgend Jemand, außer ihnen selbst, eine Ahnung davon hatte, so daß Auteuil und der Point du Jour noch fast zwei Stunden beschossen wurden, nachdem sie schon besetzt waren. Ein Ingenieurofficier, Clément, spielte eine hervorragende Rolle in dieser ersten Scene des letzten Aktes. Am Montag, kurz nach Mittag, schlich er sich vor seinen Leuten, die in einem Versteck zwischen der nächsten Parallele und dem Thore von St. Cloud lagen, zu der Bastion vor und fand sie und die anstoßenden Wälle ohne eine einzige Schildwache. Mit einem Taschentuche gab er den Seinigen ein Zeichen, das eine Zeit lang nicht verstanden wurde. Mit Schwierigkeit konnten 100 Mann in den Laufgräben zusammengebracht werden, die unter dem Seelieutnant Trèves vorgingen und nun die verlassene Position einnahmen. Darauf verbreitete sich die Nachricht von Linie zu Linie, und ein Bataillon folgte ihnen. Um halb vier war eine hinreichende Truppenmacht vorhanden, um Auteuil und den Point du Jour zu besetzen, und man rückte nach rechts und links zu den andern Thoren vor. Die Division des Generals Bergé marschirte geradewegs in Auteuil hinein. Kaum angekommen, erhielt sie Feuer von den in den Häusern versteckten Aufständischen. Die Geschütze auf den Wällen aber wurden umgedreht und einige Mitrailleusen in Thätigkeit gesetzt, worauf die Vertheidiger dieses Stadtviertels bald das Weite suchten. Die Division des Generals Douay rückte durch das Thor von St. Cloud ein und traf hinter dem Vorsprunge zwischen den Wällen und dem Eisenbahnviadukt auf eine zweite und ziemlich feste Bastion, welche jedoch in kurzer Zeit nebst einer Anzahl Aufständischer in ihre Hände fiel. Sofort wurden Vorbereitungen getroffen, um den Vormarsch nach beiden Seiten hin zu beschleunigen; da aber an den Bastionen zwischen Vaugirard und Montrouge der Feind noch ein lebhaftes Feuer aus 7 Pfündern und Mitrailleusen unterhielt, entschloß sich General Cissey zu einem regelrechten Sturme auf diese Positionen, welcher von Erfolg gekrönt war. Nun rückten die Truppen auch durch die Thore von Vaugirard und Montrouge ein. Um 2 Uhr am Dienstag Morgen wurde La Muette ohne ernstlichen Widerstand genommen. Mit dem Truppentheile, der diesen Handstreich ausführte, vereinigte sich eine andere Division, welche in Passy eingerückt war, und die Division Vinoy's besetzte den Trocadero, wo dieser General sein Hauptquartier aufschlug. Die Zahl der Truppen, welche solcheermaßen schon in die Stadt eingedrungen war, schätzte man auf 70- bis 80,000; 8- bis 10,000 Gefangene sind schon in ihrer Gewalt.

* Aus **Versailles**, 22. Mai, Abends ½8 Uhr meldet der Berichterstatter der „Times":

So eben bin ich zurückgekehrt, nachdem ich der letzten Kolonne des Generals Vinoy, welche vorgerückt war, um Positionen in der Nähe des Trocadero zu besetzen, gefolgt war. Ich war in Paris, bin über den ganzen Point du Jour gegangen, habe Auteuil besucht, und bin längs der Bastionen zwischen der Porte St. Cloud und der Porte Auteuil spazieren gegangen. Alles, was ich sah, zeigte, daß die Versailler Artillerie während des Bombardements gut gezielt hatte. Die Thore waren gänzlich zertrümmert, die Zugbrücke war eingestürzt und durch ein paar Planken nothdürftig ersetzt worden. Das Glacis vom Point du Jour bis Auteuil war in einer solchen Weise aufgepflügt, daß kaum eine Elle breit Landes ohne eine Bombengrube zu sehen war. Was die Brustwehr betrifft, so war eine eigentliche Bresche nirgends gelegt worden, aber die Thore und die Mauern an der Porte St. Cloud sowohl als an der Porte d'Auteuil waren zertrümmert. Der Point du Jour selber liegt eben so sehr in Trümmern, wie die Stadt St. Cloud. Vom Thore bis zur Eisenbahnstation ist kein einziges Haus bewohnbar; nur noch drei von ihnen haben Dächer, und in keinem einzigen sind Fenster und Mauern unversehrt geblieben; Jemand, der nichts von dem Bombardement gehört hätte, würde glauben, die Straßen seien mit Bombenfragmenten macadamisirt worden. Der Viadukt und die Brücke unter demselben sind stark mitgenommen worden, werden aber nach einigen Ausbesserungen wieder ihren Dienst thun. Vom Viadukt aus konnte ich eine große Feuersbrunst in der Nähe des Marsfeldes beobachten, und zwischen den Truppen und den Insurgenten war der Kampf in vollem Gange. Auf dem Vendome-Platz und in der Rivoli-Straße bis hinunter nach dem Trocadero waren Reservetruppen aufgestellt, aber längs der Quays wurde nicht gekämpft. General Vinoy hatte sein neues Hauptquartier bezogen und die 70- bis 80,000 Mann, welche sich jetzt in der City befinden, werden vermuthlich vollkommen hinreichen, um die letzten Desperatos der Commune abzuthun. Von mehr als einem Punkte war Schlachtenlärm zu hören, und doch sprach Jedermann von dem Aufstande, als liege er in seinen letzten Zügen. Am Point du Jour ging ich durch die Oeffnung hinaus, wo die Porte St. Cloud selbst nach dem preußischen Bombardement noch unbeschädigt gestanden hatte, wo aber jetzt keine Spur von derselben mehr zu finden ist, die größer wäre als ein Splitter. Ich ging längs des Glacis auf Auteuil zu. Dort sind die Thore eben so vollständig verschwunden, und bei der Station hinter der eisernen Bahnbrücke liegen alle Wohnhäuser in einem Haufen. Der französische Ausdruck „débris" beschreibt das jetzige Auteuil nebst seiner Umgebung am treffendsten. Niemand, der Auteuil in glücklicheren Zeiten besuchte, würde selbst den Fleck, wo es stand, wieder erkennen. Als Beispiel eines guten Bombardements können der Point du Jour und die drei Kasernen hinter den Wällen angeführt werden.

Nach einer Mittheilung der „Daily News" sahen Thiers und Mac Mahon dem Einzug der Truppen durch die Porte St. Cloud vom Mont Valérien aus zu. Heute Morgen begab Thiers sich nach der Porte St. Cloud, um die Operationen in Augenschein zu nehmen.

* Die Armee des Marschalls Mac Mahon, über deren Stärke und Zusammensetzung nur wenig Näheres in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, scheint aus 5 Armeekorps zu bestehen, welche von den Generalen Cissey, Vinoy, Douay, Clinchant und Ladmirault kommandirt werden. Die Stärke der französischen Armeekorps ist bekanntlich verschieden: sie bestehen aus je 2 oder 3, mitunter auch aus 4 Divisionen. Wollte man die Versailler Armeekorps im Durchschnitt zu je 25,000 Mann annehmen, so ergäben sich als Gesammtstärke der Armee 125,000 Mann, was wohl der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte.

* Rochefort hatte unmittelbar vor seiner Flucht in seinem Blatt das Gerücht, daß er fliehen wollte, energisch in Abrede gestellt. Gerade dies aber hatte den Verdacht gegen ihn nur gesteigert, namentlich bei der Versailler Regierung, die ihren Mann kannte. Freilich hatte sich dieser Urkrakehler schon früher wiederholt als einen Feigling erster Qualität erwiesen. Die Weisungen an die Polizei und Gendarmerie führten denn auch trotz des rasirten Bartes und obgleich der Ex-Laternenmann unter dem fingirten Namen „Graf v. St. Luce" durchbrennen wollte, zum Ziel. Die Regierung soll der Polizei in der Umgebung von Paris ein Album mitgetheilt haben, welches die photographischen Bildnisse aller Mitglieder der Commune und des Centralkomitee's enthält.

Brüssel, 23. Mai. (Köln. Z.) Thiers bestätigt in seiner gestrigen Rede, daß mit äußerster Strenge vorgegangen werden soll; alle Mitglieder der Commune, deren Hauptbeamten, Generale und Oberoffiziere sollen kriegsrechtlich erschossen und die übrigen Insurgenten ohne Ausnahme nach den französischen Besitzungen in Afrika und Amerika deportirt werden. Daß die Preußen keine Insurgenten durchlassen, bestätigt sich.

— Der „Times" wird aus Malta geschrieben, daß nach bis zum 6. Mai reichenden Berichten aus Algier der Aufstand daselbst heftiger denn je entflammt ist und daß von den Arabern in Delly, Bougin und Palestro gräßliche Metzeleien verübt worden sind. In letzterwähntem Dorfe wurde die gesammte männliche Bevölkerung, aus 46 Köpfen bestehend, mit größter Brutalität ermordet und die Frauen und Kinder in das Innere geschleppt. Indessen wurden die Kabylen fast in jedem Zusammenstoß mit den französischen Truppen mit Verlust zurückgeschlagen.

Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

Nach der im preußischen Kriegsministerium für das Invaliden-Pensionsgesetz ausgearbeiteten Denkschrift rechnen sich die Verluste der deutschen Armee für die einzelnen Kontingente, wie folgt:

I. Officiere.

	todt	verwundet	verm.	Summa
1) Norddeutscher Bund . .	918	2972	30	3920
2) Bayern	156	564	—	720
3) Württemberg	25	64	—	89
4) Baden	22	132	—	154
5) Großherzogthum Hessen	44	63	—	107
	1165	3795	30	4990

II. Unteroffiziere und Soldaten.

	todt	verwundet	verm.	Summa
1) Norddeutscher Bund	14,839	71,792	5902	92,533
2) Bayern	1,524	10,217	—	11,744
3) Württemberg . . .	664	1,688	—	2,352
4) Baden	424	2,578	263	3,264
5) Großherzogthum Hessen	681	1,467	—	2,148
	18,131	87,742	6145	112,038

* Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Nachricht von der an die Pariser Commune gerichteten Reklamation wegen der Plünderung der Wohnung des nordamerikanischen Gesandten, Hrn. Washburne, in Paris. Sie schreibt:

Am 21. Mai des Morgens wurde vom General v. Fabrice an die Commune eine Sommation gerichtet, in der derselbe Auslieferung der Nationalgardisten verlangte, welche am 20. in das Haus des amerikanischen Gesandten, der uns bekanntlich seit Ausbruch des Kriegs vertritt, eingedrungen waren und erklärt hatten, dessen diplomatischen Charakter nicht weiter zu respektiren. Die Auslieferung sollte binnen 24 Stunden stattfinden. Pascal Grousset, der Delegirte für die auswärtigen Angelegenheiten der Commune, erwiederte, als er von dieser Sache erfahren, habe er sofort Befehl gegeben, die Rechte der neutralen Wohnung zu achten und die Schuldigen vor ein Kriegsgericht zu stellen. Dieselben seien indeß geflohen, ohne daß man ihre Persönlichkeit vorher zu erkennen vermochte. Es sei ihm daher nicht möglich gewesen, eine von ihm entschieden und ausdrücklich gemißbilligte That zu bestrafen, und er habe sich darauf beschränken müssen, dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern und seine tiefe Entrüstung über die ihm widerfahrene Behandlung in einem Schreiben auszusprechen.

— Ein Offizier vom preußischen Gardekorps schrieb am 18. Mai in einem Briefe an seine Verwandten unter Anderm Folgendes:

Am Sonntag den 14. d. M., um 1 Uhr, fuhr ich von Chantilly mit der Bahn nach St. Denis, wo ich lange nicht gewesen war. Das Leben und Treiben in St. Denis war ein großartiges. Die Uniformen des ganzen Deutschen Reichs waren am zahlreichsten vertreten: aber auch die Pariser Welt bewegte sich zu vielen Tausenden dort. Mir kam es so vor, da das Wetter sehr schön und sonnig war, als ob man in einer sehr volkreichen Stadt Festtag feierte; so war der Eindruck der Bevölkerung. Alles kreuzfidel, geputzt bis zur höchsten Eleganz; ein großer vollgepfropfter Kremser nach dem andern fuhr über die Seine-Insel nach Gennevillers zu hinaus, die Menschen oft mit Blumen und Blüthenzweigen in den Händen, die Straßen kaum zum Durchkommen voll, so daß man vollkommen angegriffen wurde von all dem ungewohnten Lärm. Auf der Eisenbahn ein Vergnügungszug nach dem andern, unabsehbares Volksgewühl, preußische und französische Gendarmen, neben unsern Schildwachen oft zerlumpte Kerls der Commune, und zu alle Dem das ewige Geschützfeuer von und nach Paris, worum sich diese Leute gar nicht kümmern. Ich war auf der Seine-Insel weit nach St. Ouen heruntergegangen. Mit meinem Fernglas sah ich deutlich den Arc de Triomphe, ich sah jeden Schuß des Mont Valerien und hörte jeden Einschlag der Granaten in der Stadt selber; es war eine große Kanonade. Die Brücke von Asnières war voll, Kopf an Kopf mit Menschen gefüllt, die sich an dem Schießen amüsirten. Auf der Seine-Insel hunderte von sehr vergnügten Herren und Damen, die theils auf der Wiese im Grase lagen, theils Zeck und Reischen spielten, oder sich mit Angeln oder Kahnfahren amüsirten; dazwischen natürlich viele Huntere deutsche Soldaten und Offiziere, mit denen man dort sehr ausgesöhnt zu sein scheint. Und dieses Alles unter dem Donner der Geschütze, wo man das Pfeifen der Granaten im Stande ist zu hören! Ich frage mich, was ist das für ein leichtfertiges Volk ꝛc."

Deutschland.

Straßburg, 22. Mai. Die Zoll-Linie zwischen Frankreich und Deutschland ist, wie verlautet, jetzt hergestellt. Nachdem die französischen Grenzaufseher an die Grenze beordert worden sind, haben am 20. auch die Bureau-Zollbeamten ihre Anweisungen erhalten.

H **München**, 23. Mai. In Betreff der schon mehrfach als in Aussicht stehend gemeldeten Erklärung der in Eichstädt versammelt gewesenen Bischöfe erfährt die klerikale

„Augsb. Post-Ztg.", daß nicht allein der bayrische, sondern der gesammte deutsche Episkopat sich demnächst in einem gemeinsamen Hirtenbriefe an die Gläubigen wenden wird. Das bezügliche Aktenstück, das wohl in Eichstädt im engern Kreise der dort versammelt gewesenen Oberhirten entstanden sein dürfte, befinde sich zur Zeit in Zirkulation zum Behufe der Unterzeichnung. Ferner vernimmt dasselbe Blatt, daß die Vorstellung, welche die bayrischen Bischöfe an den Stufen des Thrones niederlegen wollen, keineswegs die Bitte um Aufhebung des Placets enthalte, vielmehr sich damit befasse, die Unanwendbarkeit dieses Placets auf dogmatische Entscheidungen nachzuweisen.

München, 23. Mai. (A. Z.) Se. Maj. der Deutsche Kaiser hat an Frhrn. Oskar v. Redwitz nachstehendes allerhöchste Handschreiben zu richten geruht:

Ich habe Ihr Gedicht: „Das Lied vom neuen Deutschen Reiche", worin Sie, anknüpfend an die Zeiten der Freiheitskriege und die damaligen Hoffnungen, mit patriotisch-freimüthigem Sinne und poetischem Schwunge die gewaltigen Ereignisse der Gegenwart besingen, mit dem wärmsten Interesse entgegengenommen. Die hochgeachtete Dichterstimme, welche in diesem Liede die Großthaten der vereinten deutschen Heere in erhebender Weise verherrlicht, und die lang ersehnten Errungenschaften mit inniger Freudigkeit und eingehendem Verständnisse begrüßt, wird nicht verfehlen, den in den Herzen der Nation tönenden Widerhall kräftig und nachhaltig zu bewahren. Möge es ihr vergönnt sein, in den deutschen Stämmen, welche in der Abwehr des stärksten Widersachers deutscher Einigung einen unvergeßlichen Wetteifer bethätigt haben, die Einmüthigkeit auch gegenüber den nunmehr sich ergebenden friedlichen Zielen zu stärken und zu befestigen. Ich hege die Zuversicht, daß bei Lösung dieser Aufgaben, bei der gemeinschaftlichen Arbeit am Ausbau des wieder aufgerichteten Deutschen Reiches, das in den Fürsten und Völkern Deutschlands gleich stark ausgeprägte Pflichtbewußtsein sich in demselben Maße wirksam erweisen wird, wie es uns jüngst mit Gottes Hilfe auf dem Schlachtfelde zum Siege verholfen hat. In gegenseitigem Vertrauen, in treuer Hingabe an die gemeinsamen Zwecke, in freier Thätigkeit zum Heile und Segen des gesammten Vaterlandes werden sich hinfort die deutschen Fürsten und Völker verbunden fühlen, und so dürfen wir hoffen, daß in Erfüllung gehe, was Sie in Ihrer Dichtung ersehnen: das neue Deutsche Reich, mächtig nach außen hin und einig im Innern, es möge der Friede, es möge das Reich der dauernden Versöhnung sein! Das walte Gott! — Berlin, 14. Mai 1871. Wilhelm.

** **Dresden**, 24. Mai. Das „Dresden. Journ." theilt mit, daß bei der fortdauernd günstigen Entwicklung der Verhältnisse in Frankreich auch die Rückkehr des sächsischen Armeekorps in Aussicht steht, und zwar derart, daß dessen Abrücken gegen Mitte des Monats Juni erfolgen kann. Die heimkehrenden Truppen werden wahrscheinlich bis Frankfurt marschiren.

Dessau, 22. Mai. Berliner Blätter melden das Ableben des Herzogs von Dessau, Leopold Friedrich. Er hat 54 Jahre die Regierung geführt. Ihm succedirt sein Sohn, Leopold Friedrich, preußischer Generalleutnant à la suite.

Berlin, 22. Mai. (Köln. Z.) Se. Maj. der Kaiser und König hat mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 3. d. M. gestattet, daß zu der in Pforzheim (Großherzogthum Baden) zum Besten der deutschen Invalidenstiftung nach Maßgabe des eingereichten Prospektus veranstalteten Ausstellung von Pforzheimer Goldwaaren innerhalb des preußischen Staatsgebietes Loose verkauft werden dürfen. Auf Grund dieser A. h. Genehmigung haben laut Verfügung des Ministers des Innern die Bezirksregierungen die ihnen untergebenen Polizeibehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß dem Vertriebe der Loose überall kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

R.C. **Berlin**, 23. Mai. Sitzung des Reichstags.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten tritt das Haus in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand ist der dringliche Antrag des Abg. v. Bunsen und Genossen, welcher laut: Der Reichstag wolle beschließen: an den Hrn. Reichskanzler das Ersuchen zu stellen, daß bei Ausarbeitung der Vorlage eines Gesetzes, die Verwendung der französischen Kriegsentschädigung betreffend, auf Bildung eines Fonds Bedacht genommen werde, um daraus denjenigen Reservisten und Landwehrmännern, welche bei ihrer Heimkehr aus dem Kriege gegen Frankreich einer Aufhilfe zum Wiederantritt ihres bürgerlichen Berufs dringend bedürfen, diese Aufhilfe durch Darlehen oder, wo es nöthig ist, durch einmalige Gaben zu gewähren. Ein ähnlicher Antrag — Verbesserungsantrag — ist von den Abgg. Greil u. Gen. eingebracht.

Der Antragsteller v. Bunsen erklärt, daß sein Antrag durchaus nicht etwa ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung sein soll. Er würde sich freuen, wenn es sich herausstellen sollte, daß der Antrag überflüssig gewesen sei, wenn sich herausstellen sollte, daß die Regierungen sich schon darüber schlüssig gemacht hätten, wie dem Bedürfniß abzuhelfen sei; daß die Männer Gesundheit und Leben aufs Spiel setzten, konnte die Nation annehmen, da ein Jeder sich sagte, im gleichen Falle würde er dasselbe thun, aber daß diese Männer der Nation ein anderes Opfer bringen, ihr mühsam erworbenes und erspartes Vermögen — das darf man nicht zugeben. Es muß ein Fonds geschaffen werden, der es den Landwehrmännern ermöglicht, ihren Beruf wieder aufzunehmen. Wir freuen uns auf die Rückkehr unserer Truppen, — sorgen wir dafür, daß der Tag der Rückkehr nicht für sehr Viele der bitterste sei. Darum nehmen Sie meinen Antrag möglichst einmüthig an.

Abg. Dr. Stephani berichtet über 6 auf den vorliegenden Gegenstand bezügliche Petitionen.

Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück: Meine Herren, die Verhältnisse, auf die in dem Antrage hingewiesen ist, sind den verbündeten Regierungen keineswegs entgangen. Mit derselben Lebhaftigkeit, wie das hohe Haus, erkennen auch die verbündeten Regierungen, in welchem Maße die Opferwilligkeit der ganzen Nation, besonders der Reservisten und Landwehrmänner, zu den großen Erfolgen beigetragen habe; sie erkennen die großen Opfer an, die nicht blos durch die Strapazen und Gefahren des Krieges, sondern durch die eingetretene Unterbrechung des Berufs von Vielen gebracht sind, und daß dadurch Verluste erlitten sind, die nicht in Geld abgeschätzt werden können. Die verbündeten Regierungen wollen daher diesen Männern zu Hilfe kommen und ihnen über die Schwierigkeiten hinwegh-lfen, die sie zu überwinden haben. Wenn der Antrag bezweckte, der Regierung eine Anregung zu geben oder ihr die Ueberzeugung zu verschaffen, daß der Reichstag etwaigen Forderungen der Regierungen in dieser Beziehung seine Zustimmung ertheilen würde, — so sei der Antrag in dieser Beziehung entbehrlich. Was den Regierungen besonders erwünscht gewesen wäre, das sei in dem Antrag aber ganz und gar vermieden, nämlich Vorschläge zu machen, in welcher Weise der Gedanke auszuführen sei. Gerade die Erörterung dieser Frage wäre ihnen erwünscht gewesen — denn hierin liege die größte Schwierigkeit. Der Antrag will einen Fonds — einen Reichsfonds, aber dem stehen große Schwierigkeiten entgegen. Wenn es als Reichsangelegenheit behandelt werden soll, so müßte ein Gesetz die Bestimmung enthalten, daß der Fonds so und so viel Millionen enthalte, und daß dieser Fonds von den einzelnen Regierungen vertheilt werde. Es wäre nun von großem Interesse gewesen, eine Ansicht darüber zu hören, welcher Maßstab bei der Vertheilung angewandt werden soll. Gerade die Reservisten vertheilen sich nicht in dem Verhältniß der Präsenzstärke auf die einzelnen Staaten. Es würde sich nun nicht darum handeln, einem Jeden eine bestimmte Summe zu überweisen, sondern darum, zu ermitteln, in welchem Maße ein Jeder bedürftig sei. Das Bedarfsverhältniß ist im Verhältniß zu der Zahl ein ganz verschiedenes. Die Behandlung der ganzen Sache als Reichsangelegenheit sei nicht zu empfehlen, damit sei aber nicht ausgeschlossen, daß jede Regierung ihrerseits dem Bedürfniß nachkommen werde. Innerhalb eines jeden Staates könne besser festgestellt werden, in welcher Weise die Angelegenheit zu ordnen sei. Das Reich aber sei nicht in der Lage, allgemeine Grundsätze darüber festzustellen und zu bestimmen, in wie weit die Organe, die Darlehenskassen, Verantwortlichkeit für die Verwendung haben; wie die Kreis- und Gemeindekassen dafür verantwortlich seien, könne nicht durch reichsgesetzliche Bestimmung festgestellt werden.

Abg. v. Blanckenburg und Genossen haben einen Antrag auf motivirte Tagesordnung gestellt.

Abg. v. Blanckenburg glaubt, daß nach den Worten des Präsidenten des Reichskanzler-Amts der Antrag v. Bunsen wohl zurückgezogen werden würde, und empfiehlt um so mehr seinen Antrag, als er Vertrauen zu der Regierung hat und ihr die Initiative auch in dieser Angelegenheit überlassen will.

Abg. Greil empfiehlt sein Amendement, welches nur darauf dringt, daß die Kriegsentschädigungen der einzelnen Staaten der Art seien, daß den betreffenden Landwehrmännern durch Landesgesetzgebung Vergütung verschafft werde; von der Bildung eines Fonds, eines Reichsfonds, sehe er darum ab, weil er in ihm eine Gefahr der Zentralisation sehe, und diese zu vermeiden, sei er stets gewillt.

Abg. v. Diest hat mit seinen Freunden einen Antrag gestellt, der den Gemeinde-, Kreis- und Amtskassen Fonds überweisen will, um den Landwehrmännern und Reservisten Aushilfe zu gewähren. Primo loco spricht er für den Antrag Blanckenburg, dann aber für seinen Verbesserungsvorschlag.

Abg. Schulze, ein Mitunterzeichner des Bunsen'schen Antrages, spricht für die Ablehnung der übrigen.

Abg v. Hennig hebt hervor, daß er darum den Antrag nicht unterzeichnet habe, obwohl er von seiner Fraktion ausgegangen sei, weil er die Worte enthält „durch einmalige Gaben". Er wünscht überhaupt, daß nur Diejenigen unterstützt werden, die in ihrem Gewerbe einen Verlust erlitten haben, nicht aber Alle, die aus dem Krieg zurückkommen und einen Beruf antreten wollen, den sie durch den Krieg gar nicht gezwungen waren, aufzugeben.

In demselben Sinne spricht Abg. Frhr. v. Unruhe-Bomst.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) wünscht, den Antrag einer Kommission zu überweisen. Dagegen ist Abg. v. Bonin, welcher glaubt, daß eine Kommission nicht nöthig sei; der Antrag sei überall mit Sympathie aufgenommen und werde gewiß in den Regierungskreisen nicht ungern gesehen. Wie das Volk durch die allgemeine Wehrpflicht geeinigt sei, so müsse es auch von Reichswegen unterstützt werden. Die Gründe, die vom Tische des Bundesrathes angegeben seien, könne er nicht annehmen; die Sache müsse Reichs-Angelegenheit werden und dann sei es Aufgabe der Reichs-Regierung, die Maßregeln, die zur Ausführung nöthig seien, zu treffen.

Präsident des Reichskanzler-Amts Staatsminister Delbrück: Zur Lösung der Aufgabe, von Reichswegen diese Angelegenheit zu ordnen, dazu würden seine Kräfte nicht ausreichen. Wenn ein Fonds beschafft werden sollte, so sei man zuerst außer Stande, die Höhe der Summe zu bestimmen, doch vorausgesetzt, diese Schwierigkeit sei gelöst, so würde eine neue Schwierigkeit darin entstehen, wie dieser Fonds den einzelnen Bundesregierungen zur Vertheilung zu überweisen sei. Wie soll es ferner mit der Rückzahlung gehalten werden? Wie soll das regulirt werden? Diese Darlehenskassen können nicht von den einzelnen Regierungen auf Rechnung des Reiches geführt werden, die Sache sei besser von den einzelnen Bundesstaaten zu ordnen; dies sei der allein richtige Weg bei der großen Schwierigkeit, ja fast Unmöglichkeit, die Sache von Reichswegen zu ordnen.

Nachdem noch Abg. v. Helldorf für die motivirte Tagesordnung gesprochen, wird die Debatte geschlossen. Abg. Greil zieht seinen Antrag zurück. Darauf wird der Antrag Bunsen nach Ablehnung aller übrigen mit großer Majorität angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzes betreffend das Postarwesen in Verbindung mit § 50 des Gesetzes betr. das Postwesen.

Bundesbevollmächtigter Geh. Legationsrath Hofmann theilt das Resultat der Berathung des Bundesraths über die Aufhebung des Landbrief-Bestellgeldes mit. Der Bundesrath erkennt den Wunsch als berechtigt an, doch der finanzielle Ausfall der dadurch entstehen würde, mache es nicht möglich, jetzt schon einen bestimmten Zeitpunkt für die Aufhebung in Aussicht zu nehmen. Doch glaubt der Bundesrath schon einen Anfang damit am 1. Jan. 1872 machen zu können, ferner auch die Aufhebung des Bestellgeldes für Kreuzbandsendungen und Ermäßigung des Bestellgeldes für Zeitungen einzuführen, doch wünsche er nicht, daß der betreffende Termin jetzt gesetzlich festgestellt werde; der Zeitpunkt zur Aufhebung des Landbrief-Bestellgeldes müsse von der finanziellen Lage des Reichs abhängig gemacht werden. Zum Schluß bittet er, § 8 in der Fassung der Regierungsvorlage anzunehmen.

Alle Redner, Abg. Roß, Lasker, v. Bernuth und von Blanckenburg erklären sich für die Abschaffung des Landbrief-Bestellgeldes; schließlich wird der betreffende Paragraph mit dieser Bestimmung mit großer Majorität angenommen, mit derselben Majorität das ganze Gesetz.

Zu § 50 des Gesetzes betr. das Postwesen (reglementarische Bestimmungen) wird in Folge dessen ein sich auf die Landbriefe in gleicher Weise beziehender Antrag des Abg. Schenck angenommen. Also § 50 des betr. Gesetzes ist auch genehmigt. Somit nachträglich das ganze Gesetz vom Postwesen.

Dritter Gegenstand: Dritte Berathung des Nachtrages zum Bundeshaushalts-Etat für das Jahr 1871 auf Grund der Zusammenstellung. Ohne wesentliche Debatte ertheilt das Haus dem Gesetz seine Zustimmung.

Es folgt der dritte Bericht der Petitionskommission.

Berichterstatter Dr. Hammacher berichtet über mehrere Petitionen einiger Weingroßhändler, welche sich über die neuerdings von dem Bundesrath gefaßten, die event. Aufhebung des Weinzollrabattes betreffenden Beschlüsse beschweren. Die Kommission beantragt, die betr. Petitionen dem Hrn. Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dr. Seelig beantragt die Ueberweisung der Petitionen nur „insoweit sie die Zollbegünstigung junger, roher, direkt aus dem Erzeugungslande importirter Weine betreffen".

Abg. Pfannebecker beantragt Uebergang zur Tagesordnung: letzteres wird vom Abg. Gerstner begründet, ein Weinzoll-Rabatt sei ungerecht, er müsse ganz abgeschafft werden. Resultat einer längeren Debatte ist Annahme des Antrages Pfannebecker. Schluß der Sitzung.

** **Berlin**, 24. Mai. Reichstags-Sitzung.

Der Additionalartikel zu dem Postvertrag mit den Vereinigten Staaten wird mit der Resolution Mosle's angenommen. Dieselbe geht dahin, den Reichskanzler zu ermächtigen, das Briefporto für einen einfachen frankirten Brief von Deutschland nach den Vereinigten Staaten und umgekehrt auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. überall festzusetzen, wo Abmachungen zwischen den Postanstalten und den Dampferlinien dies ermöglichen. General-Postdirektor Stephan theilt mit, es sei ihm gelungen, mit den Gesellschaften von Hamburg und Bremen zu vereinbaren, daß die von denselben nach Nordamerika beförderten Briefe zu dem Portosatz von $2\frac{1}{2}$ Sgr. expedirt werden. Der General-Postdirektor hofft, die Zustimmung der nordamerikanischen Regierung zu erlangen. Es folgt der Antrag Harkort's, den Reichskanzler aufzufordern, baldigst eine Revision des Handels- und Schifffahrtsvertrags mit Portugal herbeizuführen. Der Vertreter der Regierung, Michaelis, erklärt, die preußische Regierung sei stets bemüht gewesen, einen neuen Handelsvertrag abzuschließen, es sei dies jedoch weder Preußen noch anderen Regierungen gelungen, was theilweise in den finanziellen Verhältnissen Portugals, theils in der jüngst in Frankreich hervorgetretenen schutzzöllnerischen Bewegung begründet sei. Bezüglich der Schifffahrt habe die portugiesische Regierung neuerdings einige Erleichterungen gewährt. Zur Anstellung von Konsularbeamten habe sich bisher kein eigentliches Bedürfniß herausgestellt, doch schwebten hierüber Verhandlungen zwischen Portugal, England und Deutschland, welche hoffentlich zu einem erwünschten Abschlusse gelangen würden.

Es folgt hierauf die Berathung des Antrags der Abgg. Thomas und Köchly, betr. die Neugestaltung des gesammten Unterrichtswesens, die Bildung eines Landes-Schulkollegiums für Elsaß-Lothringen und Errichtung einer deutschen Universität in Straßburg. Staatsminister Delbrück will dem Antrag zustimmen, falls derselbe nur allgemein bezwecke, den Interessen des Hauses für die Regelung der Schulverhältnisse in Elsaß-Lothringen Ausdruck zu geben, kann jedoch das Einverständniß der verbündeten Regierungen mit dem Antrag nicht aussprechen, wenn derselbe beabsichtige, Wege zur Regelung im Einzelnen zu erörtern. Bei der Abstimmung wird der Antrag Thomas abgelehnt und statt dessen das Amendement Wehrenpfennigs angenommen: den Bundeskanzler aufzufordern, die Errichtung einer deutschen Universität in Straßburg baldmöglichst in's Werk zu setzen. Es folgen Wahlprüfungen, Petitionen u. s. w.

** **Berlin**, 24 Mai. Die „Provinz.-Korresp." schreibt: Nachdem der Friede endgiltig geschlossen und der Aufstand in Paris bewältigt ist, kann die Regierung längst gehegte Wünsche betreffs der Rückkehr der Truppen zur Ausführung bringen. Zunächst ist der Rückmarsch des 5. und 7. Armeekorps sowie der 17. Infanteriedivision befohlen und bereits ins Werk gesetzt. In unmittelbare Aussicht genommen (noch nicht befohlen) ist der Rückmarsch des Gardekorps, der württembergischen Division und eines bayrischen Korps. Für die Rückkehr des Gardekorps sind Vorbereitungen getroffen, daß die Rückbeförderung nach erfolgtem Befehle binnen 16 bis 18 Tagen erfolgen kann. Der Einzug in Berlin würde unter solchen Voraussetzungen etwa in der dritten Woche des Juni stattfinden. Feste Bestimmungen sind noch nicht hierüber erfolgt. Bei der gegenwärtigen Lage und der Absicht der Regierung betreffs der Beschleunigung der Kontributionszahlung darf die baldige Rückkehr noch einiger anderen preußischen Korps in Aussicht genommen werden, deren nähere Bestimmungen noch vorbehalten sind.

Der Kaiser wird die beabsichtigte Badereise nach Ems voraussichtlich gegen Ende Juni oder Anfangs Juli antreten. — Die Provinzial-Landtage, deren Berufung auf den 4. Juni in Aussicht genommen war, werden wegen der Verlängerung der Reichstags-Session nicht vor dem 11. Juni zusammentreten. Die endgiltigen Bestimmungen hierüber sind vorbehalten. — Der Kaiser von Rußland wird vermuthlich nach dem 20. Juni einige Tage hier verweilen.

** **Berlin**, 24. Mai. In Folge des starken Andranges mußte hier die Subskription auf die $4\frac{1}{2}$prozentigen Obligationen der Rheinprovinz sofort nach der Eröffnung geschlossen werden.

Oesterreichische Monarchie.

†† **Wien**, 23. Mai. Der Kardinal Antonelli hat einen neuen diplomatischen Pfeil entsendet, der allerdings leicht auf den Schützen zurückprallen könnte. Er hat dem Vernehmen nach Anlaß genommen, schon jetzt, vorerst freilich nur vertraulich, aber sehr bestimmt zu erklären, daß für den Fall, wo die eine oder die andere Macht beim hl. Stuhl und am „königlich sardinischen" Hofe eine und die-

selbe Persönlichkeit beglaubigen sollte, der hl. Vater nicht in der Lage sein würde, einen solchen Vertreter zuzulassen.

Badische Chronik.

S.d.G. Karlsruhe, 24. Mai. (Gemeinderaths-Sitzung unter dem Vorsitz des I. Bürgermeisters.) Die Oktroikommission legt vor: 1) den Entwurf einer Vereinbarung mit großh. Hauptsteueramt dahier, die Ausübung der Kontrole über die Erhebung der städtischen Abgaben durch das Aufsichtspersonal der großh. Steuerbehörde betr.; 2) den Entwurf einer Instruktion für dasselbe; 3) den Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift für Erhebung des Oktrois, Stand- und Pflastergeldes und für Transitlager. Beschluß: zu 1) die Vereinbarung sofort zu erzielen; zu 2) und 3) die Instruktion mit einigen Abänderungen und vorbehaltlich der Redaktion zu genehmigen; sodann neue Weisung an die Oktroi-Erheber.

Erlaß der großh. Verkehrsanstalten-Direktion, wonach dieselbe dem städtischen Ansinnen, eine weitere Fluthbrücke durch den Bahndamm oberhalb Beiertheim für die Hochwasser der Alb vorerst nicht stattzugeben in der Lage ist. Beschluß: Vorlage an großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Erlaß derselben Direktion, wornach das Gesuch um Herstellung von Eisenbahn-Uebergängen an der Ettlinger und Rüppurrer Straße, durch welche ein ungehindertes, vom Bahnhofbetrieb nicht abhängiges Passiren der Eisenbahn ermöglicht wird, vorerst abgelehnt wird. Beschluß: Vorlage an großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Antrag, die Verbindungsbahn zwischen der Rhein- und Offenburger Bahn betr. Beschluß: Statt der bestehenden, während der Kriegszeit erbauten Verbindungsbahn diese Verbindung durch eine kurze Kurve hinter den bestehenden Bierkellern bei großh. Handelsministerium zu beantragen.

Eingabe des Vorstandes des Thiergartens wegen Auszahlung des genehmigten Beitrages für das Jahr 1871. Beschluß: für diese Anstalt der Stadtkasse 1200 fl. in Ausgabe zu dekretiren.

Der Vorsitzende macht Mittheilung über den Stand der Tulla-Denkmals-Angelegenheit. Die Kommission, deren Vorsitzender Rheinschifffahrts-Inspektor Sprenger in Offenburg ist und in welche statt des Oberbürgermeisters Malsch dessen Nachfolger Lauter eintrat, hat den Antrag, das Tulla-Denkmal hier aufzustellen, angenommen.

Der Oberbürgermeister theilt mit, daß behufs der Erstreckungen neuer Eisenbahn-Linien nächstens auf seine Veranlassung eine Besprechung mit dem Eisenbahn-Komitee von Berggabern dahier stattfinden wird.

Dem Wunsch des großh. Handelsministeriums, demselben zur Prüfung der rechnungsmäßigen Nachweisung der Baukosten der Rheinbahn die Geldrechnungen, Kasse-Tagebücher, Rechnungsbeilagen ꝛc. vorzulegen, wurde nicht entsprochen, da hiezu eine gesetzliche Veranlassung nicht vorliegt.

Eine lange Diskussion rief auch die Frage der Erweiterung, resp. Verlegung des städtischen Gaswerkes hervor; schließlich wird der Antrag der gegen die Erweiterung Einsprache Erhebenden, eine nochmalige Begutachtung durch einen andern Gastechniker zu beschließen, verworfen. (Die Verhandlung vor dem Bezirksrath wird am 26. d. M. stattfinden.)

Bruchsal, 24. Mai. Bäcker Roßnagel von Mingolsheim, dringend verdächtig des Mordes seiner Ehefrau, wurde dieser Tage gefänglich eingezogen. Ebenso heute die Schwester der Ermordeten, wahrscheinlich in irgend einem Grade mitschuldig. Bezüglich des Erstgenannten soll kaum ein Zweifel an dessen Schuld mehr vorhanden sein.

Heidelberg, 23. Mai. (Fr. J.) Auch der hiesige freiwillige Verpflegungsverein hat seine Thätigkeit auf Veranlassung des Kriegsministeriums jetzt eingestellt, nachdem er über 300,000 Krieger an den Bahnhöfen verpflegte, und konnte noch 550 fl. Kassenüberschuß dem Invalidenverein übergeben. Er schloß mit einer sehr bewegten und gehobenen Festfeier, wobei der Vorstand Hrn. Major Koch von der hiesigen Landwehr einen silbernen Pokal als Ehrendank für seine dem Verein stets bewiesene Unterstützung überreichte.

Freiburg, 24. Mai. (Frbgr. Ztg.) Vergangene Nacht erschoß sich Dr. Wilhelm Schleebusch auf der Kaiserstraße in der Nähe von dem Bertholdsbrunnen. Ursache dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

Vom Kaiserstuhl, 23. Mai. (Frbgr. Ztg.) Unsere Reben stehen recht vielversprechend, und brachten seit Jahren keine so große Menge gesunder Samen, wie heuer. Die erste Laubarbeit, das „sog. „Erbrechen", ist bereits im Gang, und haben die kalten und rauhen Nächte keinerlei Schaden angerichtet, so daß das Jahr 1871 ein recht glückliches Weinjahr zu werden verspricht.

Neuenburg, 22. Mai. Das 3/4 Stunden von hier entfernte Banzenheim (Oberelsaß) hat in diesem Augenblick eine kleine Exekutionsmannschaft (30 Mann) wegen vorgekommener Forstfrevel. Sonst ist die Stimmung im Ueberrhein, Einzelheiten abgerechnet, noch immer eine verbitterte. Drei, fünf Jahre höchstens, meint man, genügen, und Frankreich wird Elsaß wieder holen. — Ein Privatomnibus kommt täglich von Mülhausen Morgens 8 Uhr hier durch nach Mülheim und kehrt Abends 6 Uhr wieder nach Mülhausen zurück. Von der Eisenbahn dahin verlautet, dieselbe werde nunmehr in Bälde in Angriff genommen werden. Der bis an's diesseitige Rheinufer errichtete Telegraph steht noch immer unbenutzt.

Vermischte Nachrichten.

— Nürnberg, 22. Mai. (Fr. J.) Mit dem gestern Abend im Saale der hiesigen Museumsgesellschaft veranstalteten Festbankett endete die 400jährige Geburtstags-Feier Albrecht Dürer's. Während des Festabends trafen von dem Kaiser von Deutschland und dem König von Bayern Telegramme als Antworten auf telegraphische Begrüßungen der Festgenossen gelegentlich der Mittags erfolgten Eröffnung der „Dürer-Ausstellung" im Germanischen Museum ein, in welchem der Kaiser-König seinen wärmsten Dank den zur Feier Versammelten ausspricht. König Ludwig II. bezeugt ebenfalls seinen Dank und fügt hinzu, daß er in dem Ehrenfeste, welches Nürnberg seinem großen Sohne bereitet, ein Wahrzeichen dafür erblicke, daß Dürer's Kunst und edler Bürgersinn auch in den kommenden Geschlechtern der altehrwürdigen Noris fortwirken werde. Schließlich wurde unter allgemeiner Zustimmung eine Schrift zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt, bezweckend, daß unter dem Titel: „Albrecht Dürer-Hausstiftung" sich eine Gesellschaft bilde, welche die Wiederherstellung des Dürer-Wohnhauses am Thiergärtnerthor in einer Form bezweckt, die dem Gebäude das Gepräge der Zeitperiode Dürer's sichert, und zugleich sein geistiges Wirken durch Zusammenfassen seiner Schöpfungen in den zugänglichen Originalien oder deren Kopien nach Möglichkeit bleibend anschaulich macht.

— Nach übereinstimmenden Berichten war die Kälte in der Frostnacht vom 17. auf den 18. Mai an der obern Mosel, der Saar und im Luxemburgischen so groß, daß die stehenden Gewässer mit einer Eisdecke überzogen wurden. Laub und Blüthen der Wallnußbäume, Bohnen, Frühkartoffeln, die Schößlinge der Holzschläge und viele junge Saaten sind erfroren, die Weinberge zum großen Theil ruinirt, selbst in den geschützteren Lagen.

Nachschrift.

† **Versailles**, 24. Mai. Nationalversammlung. Thiers erklärt: „Ich komme nicht, Sie zu trösten, ich bin selbst untröstlich über das Unglück, welches das Land betroffen hat. Vor Allem lassen Sie mich Ihnen sagen, daß die Insurrektion besiegt ist. Die dreifarbige Fahne weht in dem größeren Theil von Paris. Die Insurgenten haben einen Akt des Vandalismus begangen, welcher zugleich ein Akt der Verzweiflung ist. Wir waren gestern Abend an der Oper und auf dem Montmartre angekommen, wir schlossen den Vendome-Platz ein, die Tuilerien, den Louvre, während auf dem linken Ufer General Cissey die meisten Punkte besetzt hatte. Die Generale wollten nicht in einer Stadt wie Paris Nachts operiren, auch strategische Gründe standen dem entgegen. So konnte Niemand die Verruchten hindern, die Pläne, welche sie gefaßt hatten, auszuführen. Die Flammen erhoben sich über dem Finanzministerium, dem Palais des Conseil d'Etat, dem Rechnungshof. Es war nicht möglich, dem Feuer Einhalt zu thun. Die Verschanzungen waren mit Kanonen gespickt. Das Petroleum machte die Flammen unlöschbar. Diesen Morgen thaten die Generale alles Mögliche; aber als sie den Vendome-Platz nahmen, waren die Tuilerien nur mehr Aschenhaufen. (Allgemeiner Ausruf des Entsetzens) Wir haben einen Durchschnitt gemacht, um den Louvre zu retten, und haben alle Ursache zu hoffen, daß er gerettet ist. Leider steht auch das Hotel de Ville in Flammen. (Neue Bewegung des Schreckens.) Wir werden bis spätestens morgen Abend Herr von Paris sein. Dies ist die Ueberzeugung unserer Generale. Wir haben den Sieg errungen, aber leider haben wir nicht diese Verruchten in unserer Gewalt, die Petroleum angewandt und Petrolbomben gegen die Soldaten geworfen haben, von denen mehrere verbrannt sind. Wir müssen vor Allem Kaltblütigkeit bewahren, dann die Einigkeit, welche unbedingt unerläßlich ist."

Thiers, indem er von diesem Siege spricht, welcher die Bewunderung Europa's verdiene, ruft aus: „Europa wird es uns bezeugen! Handeln Sie mit Ruhe oder Sie schwächen gleichzeitig die Armee und die Regierung. Nach den erlangten Erfolgen sollten Sie nicht so schnell Mißtrauen in Das setzen, was wir beginnen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Thiers fährt fort: Solchen Elenden gegenüber wird man gesetzlich, aber unbarmherzig strafen. Das öffentliche Gewissen muß unversöhnlich sein. Wir werden sie nach dem Gesetz strafen! (Beifall.) Thiers beantragt, der Kammer das Recht der Begnadigung zurückzugeben, und fügt hinzu: Sie werden auf diese Weise Theil an unserer Verantwortlichkeit nehmen. Wollen Sie dies aber nicht, so werden wir dieselbe, wenn nöthig, allein tragen. Nach Beendigung der militärischen Operationen wird die Gerechtigkeit ihr Werk beginnen." Thiers erklärt, die ordnungsfreundlichen Nationalgarden hätten Generalmarsch schlagen lassen, aber die Regierung habe ihr befohlen, aufzuhören, um alle falsche Auslegungen zu vermeiden. (Beifall.)

Thiers theilt mit, daß es unrichtig sei, daß Ferry zum Seine-Präfekten ernannt wurde. Er spendet Ferry Lobsprüche, welcher aus reiner Hingebung bis zu einer neuen Anordnung die Funktion eines Seine-Präfekten übernommen habe, was viele Andere verweigert hätten. Die Regierung werde morgen den Antrag einbringen, die Bevölkerung von Paris zu entwaffnen, und alsdann dem Gesetz gemäß die Maires von Paris ernennen. „Nach einer solchen Niederlage", fügt Thiers hinzu, „ist die Insurrektion unfähig, sich jemals wieder zu erheben." Thiers fordert schließlich die Versammlung auf, Geduld zu haben und auf diese Weise zum Triumph über die Schwierigkeiten der Lage beizutragen. „Bewahren wir die Ruhe, die wir zum Handeln nöthig haben!" (Beifall.) Die Sitzung wird aufgehoben.

† **Versailles**, 24. Mai, 3 Uhr Nachmittags. Nachrichten aus Paris zufolge wurde um 2 Uhr eine große Explosion gehört. Wahrscheinlich wurde irgend ein Staatsgebäude in Paris in die Luft gesprengt. Die Tuilerien sind vollständig niedergebrannt. Man hat die Gallerien des Louvres schützen können.

† **Versailles**, 24. Mai, 9 Uhr Abends. Nachrichten aus Paris von 5 Uhr Nachmittags besagen, daß man noch am Nordbahnhof, dem Hotel de Ville und einigen andern Orten kämpft. Die Explosion, welche man bis Versailles hörte, rührte von dem Palais de Luxemburg her, welches die Insurgenten theilweise in die Luft sprengten. Das Palais Royal steht in Flammen. Man glaubt, ein Drittel des Louvres würde gerettet werden. Eine Feuersbrunst ist in der Cité ausgebrochen, man weiß nicht, ob der Justizpallast oder eine Kaserne brennt. Dichter Rauch bedeckt Paris. Ein Aschenregen fällt beständig. Die Truppen setzen ihre Operationen mit Eifer fort, dieselben sind voll Kampflust.

Paris, 24. Mai. (H. Ztg.) Die Details des Pariser Straßenkampfes sind entsetzenerregend. Pascal Grousset, F. Pyat, Ranc, Vifinier haben Paris mit Luftballon verlassen. Die Einwohner schneiden die Gasröhren-Hahnen aus Angst vor Explosionen ab. General Cluseret wollte (angeblich) die Thore von Paris gegen 10 Millionen überliefern!

† **Basel**, 24. Mai. Die „Grenzpost" meldet nach Depeschen des schweizerischen Gesandten, Hr. Kern, in Paris an den Bundesrath folgende Nachrichten. Außer den Tuilerien sind auch das Palais de l'Elysée, das Finanz- und Marineministerium, sowie das Stadthaus niedergebrannt. Rothe Zettel, welche aus Ballons niederfielen, verkünden: „Unser Todeskampf wird fürchterlich sein."

†† **London**, 24. Mai, früh. Unterhaus. Die vom Oberhause zur Bill betreffend die Abschaffung der Religionsbeschränkung an den Universitäten gestellten Amendements wurden verworfen. Nur zwei vom Oberhause beantragte Paragraphen, welche sich auf die Einrichtung des anglikanischen Gottesdienstes in den bestehenden Kollegien beziehen, wurden auf Ersuchen der Regierung angenommen.

†† **St. Petersburg**, 24. Mai. Das „Journ. de St. Pétersbourg" enthält ein längeres Schreiben des hiesigen schwedischen Gesandten, in welchem derselbe die von einigen russischen Blättern aufgestellte Behauptung, Rußland habe Ansprüche auf den Besitz von Spitzbergen, widerlegt.

□ **Berlin**, 24. Mai. Wie schon gemeldet, ist der Rückmarsch des 5. und 7. Armeekorps, sowie der 17. Infanteriedivision bereits ins Werk gesetzt. Sicherem Vernehmen nach sind heute Befehle ergangen, denen zufolge nunmehr auch der Rückmarsch des preußischen Gardekorps, sowie der kgl. württembergischen Division und eines kgl. bayrischen Armeekorps beginnt. Der feierliche Truppeneinzug in Berlin wird nach der jetzt erfolgten Beschlußnahme am 18. Juni — dem Jahrestag der Schlacht von Waterloo — stattfinden. Am 19 schließt sich daran die Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. Diese Feierlichkeit wird unter den obwaltenden Umständen eine ganz vorwiegend militärische sein.

† **Versailles**, 25. Mai. Die Truppen nahmen heute Nacht das Stadthaus und besetzten Fort Montrouge. Man versichert, Delescluze, Cluseret, F. Pyat und Ranvier seien gefangen. Zwölftausend Gefangene.

† **Berlin**, 25. Mai. Reichstag. Bismarck dementirt die Zeitungsgerüchte von der Existenz geheimer Friedensartikel.

Frankfurter Kurszettel vom 25. Mai.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	101	Oesterreich 4% Papierrente	
„ 5% Schatzscheine	101 3/4	Zins 4 1/5%	48
Preußen 4 1/2% Obligation.	95 1/2	4% Raab-Grazer Loose	—
Baden 5% Obligationen	100 3/4	Luxem- 4% Obl. i. Fcs. à 28 fr.	85 7/8
„ 4 1/2% „	95	burg 4% dto. i. Thlr. à 105 fr.	85 3/4
„ 4% „	89 3/4	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 3 1/2% Oblig. v. 1842	84 1/4	£ à 12.	82 1/4
Bayern 5% Obligationen	101	„ 5% dto. v. 1871	81 7/8
„ 4 1/2% „	97	Belgien 4 1/2% Obligation.	102 1/2
„ 4% „	89 7/8	Schweden 4 1/2% dto. i. Thlr.	91 5/8
Württemberg 5% Obligation.	100 1/8	Schweiz 4 1/2% Eidg. Oblig.	100 3/8
„ 4 1/2% „	95 1/4	„ 4 1/2% Bern. Stsobl.	98 1/2
„ 4% „	88 3/4	3% Spanische	32 1/8
Nassau 4 1/2% Obligationen	94 3/4	N.-Amerika 6% Bonds 1882r	
„ 4% „	87	von 1862	96 3/4
Sachsen 5% Obl.	102	„ 6% dto. 1885r	
S.-Gotha 5% „	100	von 1865	96 1/4
Gr. Hessen 5% Obligation.	101 7/8	„ 5% dto. 1904r	
„ 4% „	91 3/4	(10/40 r v. 1864	94 5/8

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	119 3/4	5% Ludwigsh. Berbach. Pr.	—
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	135 1/4	5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Thlr.	99 1/2
„ Bankverein à Thlr. 100, 40%		5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	77 1/2
Einz.	120 1/4	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	77
„ Vereinskasse mit fl. 100	110 1/2	5% dto. „ 2. Em.	76
Darmstädter Bank	348	5% dto. steuerfr. neue „	83
Oest. Nationalbank	744	5% „ (Neumarkt-Ried)	80 3/4
4 1/2% bayr. Ostb. à 200 fl.	129 1/4	5% Frz.-Jos.-Prior. steuerfr.	78 1/8
4 1/2% pfälz. Marbhn. 500 fl.	117	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68	73 1/2
4% Ludwigsb.-Berb. 500 fl.	170 7/8	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	78 1/8
4% Pfälz. Nordb.-Akt. 500 fl.	99 3/4	5% Ung. Ostb.-Pr. i. S.	68 3/4
4% Hess. Ludwigsbahn	148 3/4	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	69 3/4
3 1/2% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72 7/8	5% Kasch.-Oderberg. Pr. steuerfr.	73
5% östr. Frz. Staatsb. i. Fr.	401 1/4	3% östr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fcs.	45 1/4
5% „ Süd. Lmb.-St.-E.-A.	163 3/4	3% östr. Staatsb.-Prior. „	56 3/4
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	200 3/4	3% Livorneser Pr., Lit. C, D & D, 2,	32 5/8
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	211 1/4	5% preuß. Bodenkredit-Central-	
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	246	Pfandbriefe	100
5% Rud. Eisnb. 2. Em. 200 fl.	154 1/4	7% New-York-City-Bonds	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	245 1/2	6% Pacific Central	88 3/8
5% Frz. Jos. Eisnb. steuerfr.	191 1/2	6% South Missouri	71 1/2
5% Alföld-Fium. Eisnb. 6/7	168 1/4		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	107 7/8	Ansbach-Gunzenhausen. Loose	12
Badische 4% dto.	107	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	72 3/4
„ 35-fl.-Loose	64	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	80 3/4
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	18	„ 100-fl.-Loose von 1864	121 1/2
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	172 1/2	Schwedische 10-Thlr.-Loose	12
„ „ 25-fl.- „	47 1/2	Finnländer 10-Thlr.-Loose	8 3/8

Wechselkurse, Gold und Silber

Amsterdam 100 fl., 3 1/2% k. S.	100-1/8	Preuß. Kassensch. fl.	1.45—1/8
Berlin 60 Thlr., 4% „	105	„ Friedrichsd'or „	9.58—59
Bremen 50 Thlr. G. 4% „	97	Pistolen „	9.43—45
Cöln 80 Thlr. 4% „	105	Holländ. 10-fl.-St. „	9.55—57
Hamburg 100 M.-B. 4% „	88	Ducaten „	5.36—38
London 10 Pf. St. 2 1/2% „	119 5/8	20-Francs-Stücke „	9.26—27
Paris 200 Fcs. 6% „	—	Engl. Sovereigns „	11.55—57
Wien 100 fl. östr. W. 5% „	95 1/4	Russische Imperial. „	9.41—46
Disconto . . . . L. S.	3 1/2%	Dollars in Gold „	2.27 1/2-28 1/2

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.571. 2. Unter der Presse befindet sich und wird demnächst durch alle Buchhandlungen zu beziehen sein:

Kaiser Rothbart.

Phantastisches Volks-Schauspiel in 2 Aufzügen von **Otto Devrient.**

Preis 48 kr.

Der Reinertrag wird dem Invalidenverein überwiesen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1871.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Z.609. Gegen

Nervenaufregungen

und deren nachtheilige Folgen

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven. Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von **Dr. A. Koch.** 14. Aufl. Preis 27 kr.

Vorräthig in der

G. Braun'schen Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

Z.584. Soeben erschien:

Berichte üb. d. Verhandlgn. d. naturf. Gesellschaft zu Freiburg. Bd. 5 S. 3, 4 enthaltend: **Jack, Lebermoose Badens.** 2 fl. 24 kr.

Carl Troemer's Univ.-Bchhdlg.

Biblo Rhabtes

franz. Facturabücher

elegant und dauerhaft

pr. Dzd. 30 fl.

Stähle & Rampacher,

Z.515. 4. (1283) **Stuttgart.**

Offert!

In bester Geschäftslage in **Pforzheim** ist ein dreistöckiges Wohn- sammt Hinterhaus mit 3 Familienwohnungen und großer eleganter Ladenlokalität, worin bisher ein Manufakturwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, zu verkaufen oder zu vermiethen.

Bei den günstigen Chancen, die Pforzheim jeder geschäftlichen Unternehmung bietet, ist hier einem thätigen jungen Mann Gelegenheit gegeben, sich eine angenehme und lukrative Existenz zu gründen.

Nähere Auskunft ertheilt

Z.506. 2. Agent **Laz. Metzger.**

Stellegesuch.

Z.613. Ein junger Mann, der in einem Colonial-, Droguerie- und Materialwaaren-Geschäft der deutschen Schweiz seine dreijährige Lehrzeit bestanden hat, im Detailverkauf gut bewandert, auch mit Bureauarbeiten ziemlich vertraut ist, sucht eine Stelle.

Gef. Offerten mit Chiffre S S Nr. 94 befördert die Expedition dieses Blattes.

Z.593. 1. Baden-Baden.

Metalldreher,

ein gewandter, findet dauernde Beschäftigung.

Haug & Müller,
Baden-Baden.

Offene Commisstelle.

Z.528. 2. In einem En-gros- & Detail-Geschäft ist für einen jungen Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und mit Comptoir-Arbeiten vertraut ist, zum sofortigen Eintritt eine Commisstelle offen.

Gefällige Offerten beliebe man S. U. B. J. G. F. 222 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Z.591. 2. Gernsbach.

Uhrmacher-Gehilfe,

ein geübter, findet gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei Uhrmacher **G. Dieterle** in Gernsbach a. d. M.

Z.604. 1. **Mannheim.**

Ein alt renommirtes Spezerei-Detail-Geschäft mit ausgedehnter Krämerkundschaft ist Geschäftsveränderung wegen unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Kautionsfähige Reflektanten können auf Anfrage unter Chiffre W. B. 345 poste restante Mannheim Näheres erfahren.

Reisender-Gesuch.

Z.605. 1. Ein mit der Colonialwaaren-Branche vollständig vertrauter, routinirter Reisender für Baden und die Rheinpfalz zu sofortigem Eintritt gesucht.

Näheres unter Chiffre O 6 poste restante Mannheim zu erfragen.

Magazinier-Gesuch.

Z.606. 1. Ein tüchtiger Magazinier, gesetzten Alters, mit der Colonialwaaren-Branche vollständig vertraut, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Näheres unter Chiffre H 2 poste restante Mannheim zu erfragen.

Z 583. 1. Offenburg.

Bekanntmachung.

In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft

Spinnerei und Weberei Offenburg

sind folgende Beschlüsse gefaßt worden:

1) Von dem reinen Gewinn des Betriebsjahres 1870, nach Abrechnung des statutenmäßigen Abschriebes und der Tantiemen mit . . . . . 49,761 fl. 10 kr.
und den von früheren Jahren übertragenen . . . . . 42,000 fl. — kr.
zusammen . . 91,761 fl. 10 kr.
soll eine Dividende von fünf pCt. oder 35 fl. für die Aktie mit . . . . . 42,000 fl. — kr.
gegen den Coupon 8 für das Betriebsjahr 1870 sofort ausbezahlt
2) Von den verbleibenden . . . . . 49,761 fl. 10 kr.
sollen der Unterstützungskasse für die Arbeiter . . . . . 1761 fl. 10 kr.
zugewiesen und dem Vorstande . . . . . 6000 fl. — kr.
7,761 fl. 10 kr.
zur Verfügung gestellt werden, um dieselben im Einverständnisse mit dem Aufsichtsrathe für Wohnungsbedürfnisse der Arbeiter zu verwenden.
3) Der alsdann verbleibende Rest von . . . . . 42,000 fl. — kr.
soll wieder auf neue Rechnung zu Gunsten des Jahres 1871 übertragen werden.
4) Dem Vorstande und dem Aufsichtsrathe wird nach § 19 der Satzungen die Entlastung ertheilt.
5) Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden die ausgetretenen Herren **Karl Eckhard, Albert Haas, J. A. Nußbaum** und **Julius Seeligmann** für die nächsten vier Jahre wieder gewählt.

Indem wir diese Beschlüsse zur Kenntniß der Aktien-Inhaber bringen, bemerken wir, daß die Auszahlung der Dividende bei der Gesellschaftskasse in Offenburg und bei folgenden Bankhäusern geschehen wird: **Macaire & Cie.** in **Konstanz, Gebrüder Kapferer** in **Freiburg i. B., Hummel & Cie.** in **Straßburg & Kehl, Gebrüder Haas** in **Karlsruhe, Langbein & Carry** in **Stuttgart, Paul v. Stetten** in **Augsburg, Köster & Cie.** in **Mannheim & Heidelberg, B. Metzler** seel. **Sohn & Cons.** in **Frankfurt a. M., Karl Konrad Cnopf & Sohn** in **Nürnberg, Becker & Co.** in **Leipzig** und bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft** in **Berlin.**

Offenburg, den 22. Mai 1871.

Der Vorstand der Spinnerei & Weberei Offenburg.

Theilhabergesuch zum Betriebe einer Ziegelei.

Z.599. 1. In einer größeren Stadt in Baden wird zu diesem Zwecke ein geschäftskundiger Theilhaber mit einem Vermögen von etwa 4000 fl. gesucht. Anerbietungen unter A B nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Reisender-Gesuch.

Z 603. Für ein feineres **Modewaaren-Geschäft** wird ein mit guten Referenzen versehener Detail-Reisender gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Z.595. 1. Freiburg i. Br.

Verkauf einer Wasserkraft.

Eine kleine halbe Stunde von Freiburg entfernt, ist eine constante Wasserkraft von circa 16 Pferdekräfte, nebst solidem Fabrikgebäude mit freundlicher Wohnung, Garten und 3½ Jauchert Wiesen am Bach zu verkaufen durch die Güteragentur von

Freiburg im Breisgau, Münsterplatz Nr. 7.

F. Adrian.

X.627. 8. Mannheim.

Wechsel-Credit.

Ein achtbares Haus läßt unter billigen Bedingungen auf sich trassiren. Offerten franko. Chiffre B. L. 36 befördert die **General-Agentur** der **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Cie.** in **Mannheim.**

Verkauf einer Bleicherei.

Z 598. 1. Eine größere Bleichanstalt, aufs beste eingerichtet und mit alter Kundschaft, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkaufe ausgesetzt. Frankirte Anfragen unter F. G. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Z.594. 1. Grunern bei Staufen.

Weinverkauf.

Wittwe **Willin** in Grunern bei Staufen verkauft 100 Ohm 1868er Wein (Ballrechter) ganz oder theilweise.

Holzkohlen.

Für mehrere größere Fabriken haben wir den Alleinverkauf ihrer Holzkohlen übernommen und können beliebige Quantitäten fortwährend durch uns bezogen werden. X.503. 9.

Mannheim. Gernet & Co.

Z.607. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 26., Vormittags 11 Uhr, werden im Gasthaus zum Kaiser Alexander 3 elegante Pferde öffentlich versteigert: 1 Dunkelbraun, 7 Jahre alt, 1 Hellbraun, 6 Jahre alt, 1 ditto, 5 Jahre alt, und 1 Fohlen, 7 Wochen alt, sehr groß und schön.

Windhunde, 2, feine Pärchen, auch einzeln zu verkaufen. Näheres Adlerstraße 42, 3. St., in Karlsruhe. Z.567. 3.

Z.578. 2. **Hof Nägelsförst** bei Baden (Station Steinbach).

Rigi-Stier-Versteigerung.

Freitag den 2. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem **Hof Nägelsförst** versteigert:

2 ein Jahr alte Rigi-Stiere und
1 sechs Wochen alter Rigi-Stier.

Z.557. 2. Dill- u. Weissenstein bei Pforzheim.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Dill- und Weissenstein versteigert aus ihrem Gemeindewald, an der Eisenbahnlinie, mit Borgfrist bis 1. November d. J.

Mittwoch den 31. d. M.:

278 tannene Klötze,
783 „ Baustämme,
749 „ Baustangen,
14 Laubholzklötze,
38 Laubholzstämme,
140 Laubholzstangen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr bei dem Rathhaus.

Waldhüter Bäuerle wird auf Verlangen genanntes Holz vorzeigen.

Dill- und Weissenstein, den 22. Mai 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Mörck.

Z.517. 3. **Niederbühl** bei Rastatt.

Gasthausverkauf.

Die Unterzeichnete beabsichtigt ihre mitten im Dorf an der Straße nach Kuppenheim gelegene gangbare Wirthschaft

„Gasthaus zum Schwanen"

mit Realwirthschaftsgerechtigkeit, sowie einen schönen Gemüse- und Grasgarten wegen Geschäftsaufgabe aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin.

Wittwe Beckert zum Schwanen.

Z.597. 1. **Maulthier,**

ein noch **junges, kräftiges,** ist zu verkaufen.

Näheres **bei der Expedition dieses Blattes.**

Z.558. 1. **Stadtgemeinde Durlach.**

Gras-Verkauf

von Gemeinde- und Almend-Wiesen pro 1871.

Einladung.

Dienstag den 13. Juni: die Wiesen auf der Platt, im Göhren und hinter Aue, Mastwaide, Gänswaide, Hummelwiesen, Apothekerstück, Reiherplatz, Hinterwiesen, links und rechts der Karlsruher Straße, das Kleestück, die Plotterwiesen und der kleine Dreispitz bei der Untermühle; 150 Morgen.

Mittwoch den 14. Juni: die kurzen Stücke auf die Pfinz, die Zwingelwiesen, die Nachtwaidwiesen an der Pfinz, das Tränkbühl, die Hegwiesen und die Thorwartswiesen, die Hubwiesen; 180 Morgen.

Donnerstag den 15. Juni: die Neuwiesen; 120 Morgen.

Freitag den 16. Juni: die Zimmerplatzwiesen, die Rennichswiesen, die Wiesen von der Nachtwaide am Entenkoy zwischen den Gräben, die Wiesen auf der Tagwaide; 107 Morgen.

Samstag den 17. Juni, Nachmittags: die Brüchleinswiesen, die Wiesen beim Brunnenhaus und Breitegasse; 18 Morgen.

Montag den 19. Juni: die Wiesen im Füllbruch auf die Pfinz, das untere mittle Stück, das Einholdwäldlein und das obere mittle Stück; 126 Morgen. — Anfang bei Büchig.

Dienstag den 20. Juni: das große Hasenbruch, die Füllwiesen, das Götzenstück und das Hafnerrainle; 86 Morgen. — Anfang bei Blankenloch.

Mittwoch den 21. Juni: die Wiesen hinter und am Elfmorgenbruch, der große Dreispitz bei der Schleifmühle, hinter der ehemaligen Landbaumschule, das Dornwäldlein und die Speckwiesen; 133 Morgen.

Die Versteigerung fängt am **13.** Juni Morgens **8** Uhr, an den übrigen Tagen Morgens **7** Uhr an.

Steigerungs-Bedingungen.

1) Der Kaufpreis für Gemeinde-Wiesengras wird Martini dieses Jahres fällig.
2) Der Kaufpreis des Almend-Wiesengrases ist längstens bis zum 30. Juni d. J. auf Anweisung des Bürgermeisteramts zahlbar. Wer ohne diese Anweisung zahlt, läuft Gefahr, nochmals Zahlung leisten zu müssen.
3) Als Käufer wird nicht zugelassen:
   a. wer nicht im Stande ist, sogleich einen zahlungsfähigen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen;
   b. wer seine am 1. Januar d. J. verfallenen Schuldigkeiten zur Stadtkasse noch nicht entrichtet hat.
4) Nachlaß am Kaufpreis wird nicht gestattet, der Käufer übernimmt vielmehr alle gewöhnlichen und außergewöhnlichen Zufälle.

Durlach, den 15. Mai 1871.

Der Gemeinderath.
Bleidorn.

Siegrist.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.199. Nr. 850. Offenburg. In Anklagesachen gegen Georg Urban von Eckartsweier wegen erschwerten Diebstahls wird der flüchtige Angeklagte zu der auf

Donnerstag den 6. Juli d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

anberaumten Hauptverhandlung mit dem Anhange anher vorgeladen, daß er sich 14 Tage vorher bei dem Untersuchungsrichter, Großh. Amtsgericht Kork, zu stellen habe.

Offenburg, den 20. Mai 1871.

Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Gerbel.

Schröder.

Y.250. Nr. 11,989. Freiburg. Nachträglich zu unserm Ausschreiben vom 19. d. M., die am 15. (nicht 14.) d. M., Abends, im hiesigen Bahnhofe verübte Entwendung eines Handkoffers mit Effekten betr., machen wir bekannt, daß die goldene Ankeruhr auf dem Staubdeckel folgende Inschrift hat: Ulysse Sandoz Descoeudres, Locle, Suisse Aiguille No. 9701, 15 Rubis.

Freiburg, den 22. Mai 1871.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

Vermischte Bekanntmachungen.

Z.611. 1. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Durch den während der Pfingstfeiertage über die badische Bahn und mit deren Material und Personal stattfindenden Rücktransport eines Theils der deutschen Heere aus Frankreich wird es der diesseitigen Verwaltung unmöglich sein, den gewöhnlich an diesen Tagen sehr gesteigerten Anforderungen des Personenverkehrs durch stärkere Ausrüstung der Kurszüge, sowie Einlegung von Ergänzungs- und Extrazügen genügend zu entsprechen.

Die unterzeichnete Direktion will deßhalb nicht unterlassen, das Publikum zu seiner Maßnahme hierauf aufmerksam zu machen.

Karlsruhe, den 25. Mai 1871.

Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

Lorentz.

Z.589. 1. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April v. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung am

Montag den 24. Juli l. J.

vorgenommen werden wird.

Karlsruhe, den 23. Mai 1871.

Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
Zimmer.

Bläß.

Z.610. Nr. 5010. Karlsruhe.

Das Großh. Bad. Eisenbahnlotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.

Die Ziehung derjenigen 20 Serien, welche die in der 102. Gewinnziehung des obigen Anlehens mitspielenden 1000 Loosnummern bezeichnen, wird

Mittwoch den 31. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 25. Mai 1871.

Großh. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
Helm.

Z.518. 2. Karlsruhe.

Bedarf von Ingenieuren.

Zur Ausführung von Straßenneubauten und der dazu erforderlichen Vorarbeiten bedürfen wir noch einiger theoretisch und praktisch gut ausgebildeter Ingenieure.

Wir veranlassen deßhalb Diejenigen, welche geneigt wären, in unsern Dienst einzutreten, ihre Anmeldungen unter Vorlage der Zeugnisse binnen 14 Tagen portofrei bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Die Gehalte werden nach Maßgabe der durch Zeugnisse nachgewiesenen Leistungsfähigkeit bestimmt, und können bei entsprechender Dienstleistung allmälig erhöht werden.

Karlsruhe, den 19. Mai 1871.

Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.

Nutzinger.

Z.590. Mittelberg. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldabtheilungen Fritzenwiese, Rothlachenschlag, Bernbacherheide und Hardscheuer werden mit Zahlungsfrist bis Martini d. J. versteigert,

Dienstag 30. Mai d. J.:

2 Eichen-, 173 tannene Bau-, 177 Sägstämme, 57 Klötze, 485 tannene Gerüst-, 232 Hopfenstangen, 125 Rebpfähle, 6¼ Klftr. buchenes, 1½ Klftr. birkenes, 133¾ Klftr. tannenes Scheit-, 82¾ Klftr. buchenes — hierunter 24 Klftr. aufgespaltenes, — 33 Klftr. Nadel- und gemischtes Prügelholz; 5450 buchene Durchforstungs-, 2400 tannene, 2625 forlene Wellen und mehrere Loose Schlagraum.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im „Strauß" zu Moosbronn.

Mittelberg, den 22. Mai 1871.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Kaiser, Dstv.

Z.601. Pfullendorf.

Offene Gehilfenstelle.

Ein geübter **Steuerperäquationsgehilfe** mit alsbaldigem Eintritt wird gesucht. Gehalt jährlich 450 fl.

Pfullendorf, den 23. Mai 1871.

Steuerperäquator
C. H. Pfaff.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg